

Route 3, S-Grünau

Wir verlassen das Bahnhofsgebäude in Richtung Adlergestell.

Grünau wurde auf Weisung des „Alten Fritz“ als eines von drei Kolonistendorfern in den Wäldern des Amtes Köpenick gegründet. Der Ort bekam von den ersten Kolonistenfamilien zunächst 1749 den Namen Auff der Grünen Aue. Mit der Einrichtung der ersten Haltestelle der Berlin-Görlitzer Eisenbahn im Jahr 1866 entdeckten die Berliner die gewässerreiche Naturlandschaft als Naherholungsgebiet. Um die Landgemeinde Schmöckwitz, die zahlreichen Bootshäuser an der Dahme sowie die Regattastrecke an die Staatsbahn anzuschließen wurde die Schmöckwitz-Grünauer Uferbahn, heute Linie 68 erbaut. Sie zählt zu den landschaftlich schönsten Straßenbahnstrecken Berlins. Auf der Regattastrecke wurden die Ruder- und Kanuwettbewerbe der Olympischen Spiele 1936 ausgetragen. Bis heute finden dort noch die verschiedenste Wettbewerbe statt.

Wir folgen der Wassersportallee bis zum Fähranleger der BVG-Fähre F12 und lassen uns nach Wendenschloß übersetzen. 1870 wurde die erste Fähre über die damals auch Wendische Spree genannte Dahme zum damals Eichhorn benannten Waldgebiet auf dem rechten Ufer eröffnet. Der Fährmann eröffnete dann am Eichhorn auch die erste Restauration in diesem Waldgebiet - die Waldgaststätte Wendenschloß. Der Name des Lokals wurde auf die entstehende Villenkolonie übertragen. Ende der 1890er Jahre entstanden die ersten Wohnhäuser. Nach der Eröffnung der Straßenbahn nach Köpenick im Jahr 1903 begann 1905 der Bau der Villenkolonie Wendenschloß. Am 5. Juni 1945 fand in der Niebergallstraße 20 die Unterzeichnung der Berliner Erklärung durch die Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungsmächte statt, woran heute noch eine Gedenktafel erinnert. Das Gebäude wurde unter Denkmalschutz gestellt. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde es von der Treuhandanstalt meistbietend an einen Bauunternehmer verkauft, der es abreißen ließ.

Auf unserem Weg zum Wald entlang der Müggelbergallee kreuzen wir zunächst die Wendenschloßstraße, der einstige „Versorgungsmittelpunkt“ der Kolonie mit Bäckerei, Fisch-, Textilien-, Lebensmittel-, Gemüse-Laden, Fleischerei und Friseure, allesamt kurz nach der Wiedervereinigung geschlossen. Wenig später passieren wir den Müggelbergplatz auf dem eine Gedenktafel für den von den Nazis ermordeten Pfarrer Werner Sylten erinnert, der in Wendenschloß wohnte. An der Kreuzung Zum Langen See befand sich rechts die „alte Dorfpost“, die schräge Tür an der Ecke war der Eingang, gegenüber war die „Dorfkneipe“ Wendenkrug, beides heute Wohnhäuser.

Nun führt uns unsere Wanderung durch den Köpenicker Stadtwald. Nach einiger Zeit stoßen wir auf die Straße zum Müggelturm, der wir nach links bis zum Müggelheimer Damm, den wir überqueren, folgen. Vor dem Chausseehaus gehen wir rechts den Weg bis zum Großen Müggelsee. Dort laufen wir links den Uferweg entlang zur Spree.

Am gegenüber liegenden Ufer sehen wir das ehemalige Betriebsgelände der Brauerei Berliner Bürgerbräu. Bis zu ihrer Schließung 2010 war sie die letzte private und älteste Brauerei Berlins. Teile des Industriebaus der Privatbrauerei sind unter Denkmalschutz gestellt worden. Auf der rechten Seite sind Reste von Betonmauern und Treppen, die scheinbar ins Nichts führen, zu sehen. Sie gehörten zu der einst beliebten Großgaststätte (2000 Plätze) Müggelschlößchen, die im 2. Weltkrieg zerstört wurde.

Ab 1895 verkehrte an dieser Stelle eine Kettenfähre, die in Spitzenzeiten täglich bis zu 40.000 Menschen zum gegenüberliegenden Ufer der Müggelspree beförderte. Da die Fähre nur maximal 265 Personen fasste, kam zu langen Wartezeiten. Forderungen nach einer Brücke oder einem Tunnel wurden laut. Man entschied sich für einen Tunnel. Es wurde der erste Tunnel aus Eisenbeton in Deutschland, der in Senkkasten-Bauweise unter Druckluftanwendung errichtet wurde. Der Spreetunnel wurde am 25. Mai 1927 eröffnet.

Wir durchqueren die Spree trockenen Fußes und erreichen den Friedrichshagener Müggelpark. Nun ist es nur noch ein Katzensprung zu unserem Ziel, dem Braustübl.